

# Gedanken zum Tag der Steuergerechtigkeit am 30. September

Die Deutsche Steuer-Gewerkschaft ist „die“ bundesweit anerkannte und geachtete Kämpferin für Steuergerechtigkeit. Rund 70.000 Mitglieder schenken der größten Fachgewerkschaft in der Finanzverwaltung ihr Vertrauen, viele bereits seit Jahrzehnten. Seit 1949 – also seit über 70 Jahren – treten wir für ein gerechtes Steuerrecht ein. Für ein Steuerrecht, das aus unserer Sicht dann gerecht ist, wenn es verständlich und gut umsetzbar ist. Für ein Steuerrecht, das dann gerecht ist, wenn es gleichmäßig angewendet wird, ohne willkürliche Ausnahmen. Für ein Steuerrecht, das gerecht ist, weil es gemäß den Gesetzen und dem Rechtsstaatsprinzip vollzogen wird. Und wir setzen uns für ein Steuerrecht ein, das nach unserer Beurteilung dann gerecht ist, wenn es im tiefen Innern vom Leistungsfähigkeitsprinzip und von staatlicher Fairness geprägt ist und vom Steuerzahler akzeptiert wird. Die Forderungen nach gerechten Steuergesetzen und einem gerechten Steuervollzug gehören daher zu unserer unveränderbaren DSTG-Genetik!

Zugegeben, diese Definition von Gerechtigkeit ist ein sehr hoher Anspruch. Aber es ist ein Anspruch, den sich schon unsere gewerkschaftlichen Mütter und Väter auf ihre Fahnen schrieben, auf jene Fahnen, die sie dann mit Stolz und Genugtuung an uns Jüngere weitergereicht haben. Dieser besondere – fast schon philosophische – Anspruch ist das eine. Aber uns in der Finanzverwaltung – im Bund und in den Ländern – prägt und verbindet noch etwas anderes. Es ist das Wissen, dass der Beruf des Steuerfachmannes beziehungsweise der Steuerfachfrau etwas ganz Besonderes ist. Unser Beruf erfordert eine intensive fachliche Ausbildung, bedeutet enorm viel an Wissen sowie permanenter und le-

benslanger Fortbildung, erfordert sich ständig verändernde Kompetenzen in der IT-Anwendung, aber auch großes Einfühlungsvermögen in andere Menschen und jede Menge wirtschaftlichen Sachverstand. Es ist ein ungewöhnlich wichtiger, anspruchsvoller und für den Staat und das Gemeinwesen unverzichtbarer Beruf. Ohne Moos – also ohne Steuern – ist im Staat nichts los!

Uns drücken und bekümmern aber auch die Schattenseiten, die sich in unserem Metier auf-tun. Milliarden-schwere Steuerausfälle durch Steuerhinterziehung, durch Steuerflucht und durch kunstvolle Steuergestaltungsakrobatik machen uns den beruflichen Alltag schwer. Und auch Geldwäsche und die Hinterziehung von Sozialabgaben müssen in diesem Kontext genannt werden.

Ja, viele Steuerzahler sind ehrlich, und an deren Seite stehen wir als loyale Staatsdiener mit Blick auf das Ganze. Aber diejenigen, die sich in die Büsche schlagen, die den anderen quasi ihre Steuerlast mit aufbürden, diejenigen, die sich auf selbstherrliche Weise ihr eigenes Steuerrecht gestalten wollen, die mögen wir nicht. Wir haben grundsätzlich etwas gegen Leute und Unternehmen, die sich verweigern, die nicht mitziehen oder uns gar an-lügen. In diesen Fällen schlagen unser Gerechtigkeitsgen und unser Amtseid so richtig durch. Natürlich wegen der Steuern, die wir dann mit Zwang einfordern müssen. Aber auch, weil wir wissen, dass dieses – oft kriminelle – Ausscheren bei

steuerehrlichen Menschen und Firmen zu Verdruss, zu einer Wettbewerbsverzerrung und zur Erosion der Steuermoral führen kann. Der Ehrliche darf aber im ordentlichen Rechtsstaat nicht der Dumme sein.

Aber uns bedrückt auch unsere völlig unzureichende Personalausstattung. Nicht nur, dass notwendige Stellen seit vielen Jahren erst gar nicht bewilligt werden, weil man pauschal auf die entlastenden Segnungen der EDV verwiesen wird. Nein,

es sind nach unserer Kenntnis auch rund 6.000 vorhandene Stellen schlicht und einfach unbesetzt. Ungerechnet sind rund 25 Finanzämter ausgeblutet, leer, ohne

Personal. Im Grunde ein Skandal. Und die Arbeit muss von dem verbliebenen Rest mit aufgefangen werden. Hier vermissen wir Wertschätzung! Man sollte doch meinen, dass die Einnahmeverwaltung in höchstem Ansehen stehen müsste, sorgt diese doch dafür, dass der staatliche und kommunale Laden gut läuft. Aber es ist oft genau anders herum: Dort, wo das Geld ausgegeben wird, da wird gejubelt, und um die Finanzämter macht man gerne einen großen Bogen. „Blutleere Finanzbeamte“ spottete neulich ein hochrangiger Bundestagsabgeordneter über Kolleginnen und Kollegen, die nichts anderes als ihre Pflicht tun. Über die Polizei hätte dieser Mann sich sowas nicht zu sagen getraut, weil das zu einem Sturm der Entrüstung geführt hätte.

Und es schmerzt uns seit vielen Jahren, dass man einer leistungsgerechten Bezahlung hinterherlaufen muss. Nicht durch

Einsicht, sondern nur durch zahlreiche Gerichtsurteile hat sich da etwas verbessert. Aber was ist das für ein Dienstherr, für ein Arbeitgeber, den man massenhaft verklagen muss, damit eine „amtsangemessene Alimentation“ auf den Konten nachweislicher Leistungsträger landet? Kein besonderes Gütesiegel im Kampf um einen immer engeren Markt an qualifizierten Nachwuchskräften!

All diese Punkte stellen wir als DSTG seit 2015 jährlich am „Tag der Steuergerechtigkeit“ heraus. Durch Aktionen und durch Publikationen. Am 30. September hätte dieser Tag zentral in Wiesbaden begangen werden sollen, auch mit der Verleihung eines „Anschauers-Preises“ in Würdigung der viel zu früh verstorbenen hessischen Kollegin. Das Corona-Virus hat uns jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aber: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Wer sich seit 70 Jahren einem Thema verpflichtet fühlt, lässt zwar in diesem Jahr besondere Vorsicht walten, um niemand zu gefährden. Aber das Thema „Steuergerechtigkeit“ bleibt ein Dauerbrenner, der auch durch ein Virus nicht verdrängt werden darf und nicht verdrängt werden wird.

Lehnen wir uns alle am 30. September für fünf Minuten zurück und denken darüber nach, welch wichtigen Beruf wir haben, welche hohe Verantwortung wir tragen und dass wir – mangels gesellschaftlicher Lobby – zusammenhalten müssen. Und machen wir uns an diesem Tag bewusst, dass es von großem Vorteil ist, dass es diese DSTG – diese besondere Fachgewerkschaft der Finanzverwaltung – gibt. Für dieses Mitmachen und für Ihren täglichen Einsatz und für Ihre kollegiale Solidarität danken wir Ihnen sehr herzlich!

